

# molkerei industrie



## Milch-Montag 2016

### Großes Branchentreffen im Zeichen der Marktkrise



Absolut passend gewählt war die Location für das vom Milchindustrie-Verband (MIV) traditionell im Umfeld der Grünen Woche ausgerichteten Branchentreffen „Milch-Montag“ am 18. Januar in den historischen Räumen der ehemaligen Berliner Stadtmolkerei Bolle. MIV-Vorsitzender Peter Stahl (Hochland; Foto: molkerei-industrie) berichtete den 200 geladenen Gästen von den sich verändernden Rahmenbedingungen, von allen Seiten stiegen heute die Ansprüche an die Milchwirtschaft. Was die Branche stark gemacht hat, Innovationskraft und Produktivität, müsse aufrechterhalten bleiben, sagte Stahl, ohne dabei die kontroversen Themen gesunde Ernährung und Tierwohl außer Acht zu lassen. Hier liege für die Milchindustrie eine kommunikative Herkulesaufgabe, sagte Stahl. Der neue Frageboden des Thünen-Instituts sollte als Chance aufgefasst werden, gerade beim Thema Tierwohl wieder in die Offensive zu kommen.

Stahl brachte den Hinweis, dass die Nachfrage sich in den kommenden 30 Jahren verdoppeln wird, dies aber auch mit Konsequenzen für Flächennutzung und Klimagas einhergehen wird. Aktuell sieht die Marktlage aber noch anders aus, 2016 werde genug an Aufgaben und Herausforderungen bringen.

### **Der Staat kann nur noch wenig tun**



BMEI-Staatssekretär Dr. Robert Kloos erklärte in einem Grußwort, dass deutsche Mopros im Ausland gefragt sind, die Käseexporte hätten ihr Niveau gehalten, aber der relevante Umsatz ist um 11% eingebrochen. Neben kurzfristigen Liquiditätshilfen im Volumen von 50 bis 60 Mio. € habe der Staat als mittelfristige Maßnahmen die Intervention und die private Lagerhaltung verlängert – und damit seien die agrarpolitisch möglichen Maßnahmen auch schon erschöpft. Wer von einer Wiederbelebung der staatlichen Marktsteuerung träumt, der macht für

sich eine „Milchmädchenrechnung“, sagte Kloos. Auch runde Tische brächten keinen Milchpreiseffekt, ergänzte Kloos eingehend auf den Kommentar in der Januar-Ausgabe von *molkerei-industrie*. Allerdings ist Berlin dabei, die Exporte zu fördern, vorwiegend indem in Verhandlung mit anderen Ländern die Rahmenbedingungen geschaffen werden, den eigentlichen Export müssten aber die Molkereien selbst abwickeln.

Eingehend auf die Vertragsbeziehungen zwischen Molkereien und Erzeugern gab sich Kloos überzeugt, dass das Genossenschaftsgesetz ausreichend Gestaltungsspielraum gibt und deswegen nicht geändert werden muss.

Offene Fragen für 2016 sind lt. Kloos, ob die Nachfrage angesichts eines die Kaufkraft deutlich schmälernden Ölpreises und des geringeren Wirtschaftswachstums in China wieder steigen wird und ob es gelingt, mit Russland wieder geordnete Beziehungen einzurichten, die eine Wiederaufnahme des Mopro-Exports erlauben.

### **Vermarktungsstrukturen verbessern**



DBV-Generalsekretär Bernd Krüsken stimmte Stahl zu, dass 2016 ein schwieriges Jahr wird. Das ewige Hin und Her der Länderagrarministerkonferenz sei frustrierend, die Grenzen der Agrarpolitik seien mittlerweile deutlich geworden. Als Baustelle für 2016 nannte Krüsken ebenfalls die Vertragsbeziehungen, die die Branche aber unter sich regeln müsse. Jedenfalls werde es keine Lösung ohne den Markt geben.

Anspielend auf den Milchpreis sprach Krüsken die Vermarktungsstrukturen der Milchindustrie an, die mit Blick auf den Handel gestärkt werden müssten. Insofern sollten die Gespräche des DBV mit dem Handel auch einen Weckruf für die Branche darstellen.